

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Holme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Königsfahl, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radenornwald, Breiterfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Reißer, Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 220

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspfennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspfennig, Reklame 10 Reichspfennig. — Offertgebühren 10 Reichspfennig und Porto —

Halver
Samstag, den 19. September

Ercheint: wöchentlich 6 mal
Gratistheilen „Zeitgeschehen im Wochenbild“
„Landmanns Sonntagsblatt“ Herd und Scholle“
— „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“ —

1931

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.

Kleine Zeitung für eilige Leser

- * Eine neue Regierungsverordnung hebt die Ermächtigung zur ratenweisen Zahlung von Gehältern im Privatdienst auf.
- * Die Herbsttagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft in Darmstadt ist beendet.
- * Die englische Regierung gab im Unterhaus die Erklärung ab, daß keine Bestrafung der Matrosen, die sich an der Meuterei beteiligt haben, erfolgen soll.

Die Erde bebt.

Monologe in Genf. — Hereindämmende Erkenntnis.
Zermürbte Kraft. — Lichtblicke.

Man hat in Genf auf der Völkerverbundversammlung selbst recht deutlich gespürt, diesem Gefühl auch unzweideutig Ausdruck gegeben: In den zwölf Jahren seines Bestehens ist diese „hohe Versammlung“ — und man kann auch gleich den Völkerverbundrat hinzurechnen — in der Wertung der Völker selbst durchaus nicht etwa gesunken, sondern die Genfer Tagungen stoßen auf immer größere Interessiertheit. Denn wenn man sich nun einmal fragt: Was kommt bei solch einer Tagung eigentlich heraus, welches ist der Ertrag dieser Diskussionen in all den Versammlungen des Völkerverbundes, Völkerverbundes, Europa-Ausschusses und der schier unzähligen sonstigen Haupt-, Unter- und Sonderausschüsse? Dann können selbst die wundervollsten, glattesten und emsig gefeilten Schlüsse und Dankesreden die Antwort: Nichts! wirklich nicht überbieten. Wir Deutsche haben allerdings noch die Separatantwort: Weniger als nichts, für uns Schädliches nämlich! Wird doch mit dieser Septembertagung die geschichtliche Tatsache der Erwürgung des Zolluniongedankens verknüpft sein. Und des weiteren die Feststellung, daß in der furchtbarsten Krise, die die Welt nach dem großen Krieg erlebte, zwar zahlreiche Reden über dieses Thema gehalten wurden — Briand vermißt selbst dies! —, daß aber alle diese Reden eigentlich nur „Monologe“ waren, die zum allergrößten Teil nicht einmal den Reiz der Originalität besaßen, sondern nur taufendmal Gesagtes wiederholten. „Man könne die besten Absichten haben; sobald man aber vor der gebieterischen Notwendigkeit des Schutzes der eigenen Wirtschaft stehe, müsse man sich dieser beugen“, äußerte der französische Handelsminister. Das ist zwar richtig, paßt aber doch eigentlich nicht so recht zum Zweck und Ziel des Europa-Ausschusses, geschweige denn zum „Geiste wirtschaftlicher Solidarität“, von dem der „Bund der Nationen“ erfüllt sein — sollte! Und es paßt auch nicht zu der allmählich herausdämmenden Erkenntnis — von der freilich bis zu zweifelsprechenden Taten noch ein meilenweiter Weg wäre —, daß isoliertes Handeln eines einzelnen Volkes oder Staates diesem aus der Weltwirtschaftskrise nicht Rettung und Erlösung bringen kann. „Alles Wichtige bleibt noch zu tun“ — dieser nur Tatsächliche feststellenden Kritik des deutschen Außenministers hat in Genf ja auch niemand widersprochen und man kann logischerweise diesen Satz ohne weiteres vervollständigen: „... weil eben bisher etwas Wichtiges nicht getan worden ist“. Draußen, außerhalb der Genfer Sitzungssäle, werden die Völker nicht widersprechen! Drinnen achte man aber gar nicht auf das schon längst nicht mehr nur dumpfe Grollen in der Tiefe und drinnen ging spurlos, wirkungslos auch ein anderes Wort des deutschen Außenministers vorbei: „Die Erde bebt“ — die Weltwirtschaftskrise ist zu einer Gewalt geworden, die die Oberfläche des ganzen Erdenrundes immer schwerer erschüttert. „Es ist nichts Wichtiges geschehen“, — auch die jetzt beendete Genfer Tagung tat nichts, um diese Kritik weniger zutreffend zu machen.

Was steht dann noch fest und unerschüttert, wenn ein Beben von diesem Ausmaß die Erde schüttelt? Mühe genug kostet es selbst dem weltbeherrschenden England, sich wieder einen einigermaßen sicheren Boden unter den Füßen zu schaffen. Auch dieses einst so stolze Gebäude kracht unter den Stößen. Gandhi, der Führer der indischen Freiheitsbewegung, ist ja zur Konferenz am „Runden Tisch“ — wo es kein „oben“ der Engländer, kein „unten“ der Inder gibt — zwar erschienen, erklärt aber alsbald, von seinem Ziel, der Selbstständigkeit Indiens, nicht ablassen zu wollen. England ist heute kaum noch, wie vor zwei Jahren, der Staat, der mit Waffengewalt die Volkswirtschaft in diesem seinem kostbaren Besitz niederschlagen will oder — kann. Auch Englands Kraft wurde zermürbt durch die Wirtschaftskrise. Kurzfristige Torheit wäre es, als Deutscher sich schadenfroh dessen zu freuen. Oder sich heimlich die Hände zu reiben bei der Kunde, daß auf Englands Schiffen ein — Lohnstreik ausbrach! Man kennt wohl noch das politische Scherzwort, das vor 30 Jahren die preussischen Konventionen als „Sr. Majestät loyalste Opposition“ bezeichnete. Ähnliches kann man auch von den englischen Matrosen und Meuterern sagen, die nicht an Revolution oder Rebellion denken, sondern nur eine allzu heftige Herabsetzung ihres Soldes verhindern wollen. Für deutsches Denken hört sich das ja beinahe unsäglich an, aber selbst Englands „grand fleet“, seine „Große Flotte“, bleibt nicht verschont von dem drohenden Beben, das die Welt durchgrollt.

Daß Deutschland solche Stöße noch viel stärker verspürt, unter ihnen noch viel mehr leidet, — dafür ist zwar nicht in dem nur politisch eingestellten Genf, wohl aber in den führenden Finanz- und Wirtschaftskreisen der Welt ein Verständnis erwachsen, das doch auch zu einigen Taten

Der Schlußstrich unter die Flottenmeuterei

Das englische Parlament zur Löhnungsrevolte.

Keine Bestrafung der auffässigen Matrosen.

Die Aussprache über die Vorkommnisse auf der atlantischen Flotte wurde im englischen Unterhaus von dem sozialistischen Abgeordneten Hall eingeleitet, der früher Zivil-lord der englischen Admiralität war. Er sei, so erklärte Hall, unterrichtet worden, daß die Mannschaften an Bord passiven Widerstand geleistet hätten. Es ergebe sich folgendes:

1. Die Bewegung sei in der ganzen atlantischen Flotte allgemein gewesen.
2. Der stellvertretende Flottenchef habe energisch, schnell und verständlich gehandelt.
3. Der einzige Grund für die Haltung der Matrosen sei in der Entscheidung der Regierung zu suchen, gewisse Veränderungen in den Soldstufen aller Dienstgrade zu machen.

Hall wies ferner auf die Schwierigkeiten hin, in die viele Mannschaften infolge der Goldherabsetzung geraten würden. Jeder verständige Mensch müsse zugeben, daß der Staat gewisse endgültige Verpflichtungen den Leuten gegenüber nicht eingegangen habe. Hall ersuchte den Ersten Lord der Admiralität, die Angelegenheit zu untersuchen und bei

von einer Bestrafung der Mannschaften abzusehen.

Der sozialistische Abgeordnete Kenworthy erklärte, man dürfe die Absicht der Opposition nicht falsch verstehen, wenn sie die Klagen der Mannschaften im Unterhaus zur Sprache gebracht hätte. Sie wolle

keineswegs die Insubordination gutheißen oder beschönigen, aber in solchen Fällen sei der Grund auch häufig in einem Mangel an Verständnis seitens der Offiziere zu suchen, die die Befehle gegeben hätten. Er habe volle

Schritt. Übermäßig eilig hatte man es freilich damit nicht; fast zwei Monate hat es gedauert, ehe hinter das Stillhalteabkommen der Schlüsselpunkt gesetzt werden konnte und es nun zur Wirklichkeit wurde. Vielleicht hat dabei etwas „anfeuernd“ gewirkt, daß Deutschland im August zum weitaus größten Ausfuhrland Europas geworden ist. Noch niemals seit der Währungsstabilisierung war der deutsche Ausfuhrüberschuß derart groß — eine Viertelmilliarde — wie in vergangenen Monaten. Aber vom volkswirtschaftlichen Standpunkt aus ist hierbei eine Seite besonders erfreulich: die Einfuhr von Lebens- und vor allem von Genussmitteln ging wiederum stark zurück. Gegen Januar 1931 wertmäßig um 40 Prozent und gegen den Jahresdurchschnitt etwa von 1929 sogar um 50 Prozent, also bis auf die Hälfte. Daß der allgemeine Preissturz am Weltmarkt nicht zu vergessen ist, bleibt selbstverständlich, ebenso, daß die gesunkene Kaufkraft der Verbraucher massenhaft mitwirkt. Aber auch das ändert nichts an der Tatsache selbst, daß wir in rasch steigendem Umfang uns die Erzeugnisse zunurke machen, die uns der heimische Boden spendet. Und in diesem Sinne nehmen wir das oben zitierte Wort des französischen Handelsministers auf, daß man dann, sobald man „vor der Notwendigkeit des Schutzes der eigenen Wirtschaft stehe“, sich dieser Notwendigkeit beugen müsse. Ramentlich dann, wenn man die Einsicht in diese Notwendigkeit gewonnen hat.

Dr. Fr.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Das Stillhalteabkommen in Kraft.

Die VZJ. gibt bekannt: Das sogenannte Stillhalteabkommen zwischen den deutschen Banken und Bankgruppen in elf Ländern, das einen sechsmonatigen Aufschub von Forderungen gegen Deutschland zum Gegenstand hat, ist nunmehr von sämtlichen Parteien unterzeichnet worden, wovon die Zentralnotenbanken der beteiligten Länder verständigt worden sind. Gemäß den Vereinbarungen ist das Abkommen damit in Kraft getreten.

Das Verbot des „Angriff“.

Begen des Verbots des „Angriff“ hatte der Berliner Presseleiter der NSDAP, Reichstagsabgeordneter Hinkel, mit dem Reichsminister eine längere Unterredung. Reichsminister Birtz betonte die Notwendigkeit staatlichen Vorgehens gegen die radikale Hege besonders nach den Vorgängen am Kurfürstendamm. Hinkel betonte, daß die Zeichnung, wegen der der Berliner Polizeipräsident das neuerliche Verbot des „Angriff“ ausgesprochen hat, nichts mit den Demonstrationen auf dem Kurfürstendamm zu tun habe und daß die NSDAP. derartige Demonstrationen nicht billige. Hinkel legte ferner Wert auf die Feststellung, daß die Bezeichnung „Sib“ nicht eine Auffreizung zu Gewalttätigkeiten sein solle, sondern lediglich eine Abkürzung für die Parole: „Sinein in die Betriebe“. Die Unterredung schloß mit der Zusicherung des Reichsinnenministers, das Verbot und seine Begründung durch den Berliner Polizeipräsidenten zu überprüfen.

Kein Mieterschutz bei Neubauten.

Das preussische Ministerium für Volkswohlfahrt wird in den nächsten Tagen eine Verordnung über die Aufhebung des Mieterschutzes in den Neubauten Preußens ab 1. April 1932 veröffentlichen.

Sympathie für die Offiziere der Flotte, die während der kritischen Tage einen schweren Stand gehabt hätten.

Sir Austen Chamberlain dankte im Namen der Regierung dem Abgeordneten Hall für die Worte der Anerkennung, die er für den Flottenchef gefunden habe. Auch die Admiralität habe ihm ihre

volle Anerkennung zum Ausdruck gebracht.

Es sei nicht gerecht, daß man allen Mannschaften der Flotte die Beteiligung an den Unruhen vorwerfe. Ein großer Teil der Besatzungen und das gesamte Unteroffizierskorps seien loyal geblieben. Es sei natürlich wenig schön, daß man die Mannschaften überhaupt ersuchen mußte, Opfer zu bringen, aber im Rahmen der Sparpolitik müsse das ganze Land angesichts der Notlage seine Beiträge liefern. Wenn bei einzelnen Kategorien

Särten entstanden seien,

so würde man diese untersuchen und, wenn möglich, Abhilfe schaffen. Nach seiner Ansicht wüßten die Leute auf der Flotte sehr wohl, wie die Lage des Landes sei. Der Abgeordnete Hall habe darum gebeten, daß für das, was in der Vergangenheit geschehen sei, keine Bestrafung eintreten solle. Die Vergangenheit sei Vergangenheit, und er wolle nicht rückwärts, sondern in die Zukunft blicken.

Der sozialistische Abgeordnete Alexander, der früher der Erste Lord der Admiralität war, meinte, daß die von Sir Austen Chamberlain gemachte Geste im ganzen Land anerkannt werden und Zustimmung finden würde. Die Tatsache, daß man heute in der Lage sei,

ohne ernstes Bedauern

auf die Ereignisse der Woche zurückzublicken, sei dem Geist der Loyalität der Flotte zu danken und vor allem auch den großen Diensten, die in dieser Krise der stellvertretende Flottenchef geleistet habe.

Hall zog darauf seinen Antrag zurück, womit die Aussprache über die Vorkommnisse auf der atlantischen Flotte beendet war.

Reichstag in Sicht.

Regierung und Parteien rüsten.

Der Wiederzusammentritt des Reichstages im Oktober macht sich bereits stark in den Arbeiten von Parteien und Regierung bemerkbar. Reichstagspräsident Lobe wird in den nächsten Tagen bereits den Reichstanzler auffuchen, um mit ihm darüber zu verhandeln, welche Angelegenheiten den Reichstag bei seinem Wiederzusammentritt im Oktober beschäftigen sollen. Soweit die Reichstagsfraktionen noch keine vorbereitenden Besprechungen zum 13. Oktober gehabt haben, werden sie noch bis zu diesem Termin eine gewisse Klärung ihrer Stellungnahme zu den wichtigen Vorlagen, die ihrer harren, vorzunehmen suchen. So ist die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei zum 27. September zu einer Sitzung einberufen worden, und der Reichsausschuß des Zentrums wird zu einer Sitzung am 23. September in Berlin zusammentreten. Es wird eine Aussprache über die politische Lage stattfinden, zu der Reichstanzler Dr. Brüning sprechen wird. Der Reichstanzler hat auch Vertreter der Wirtschaftspartei zu einer einstündigen Unterredung empfangen. Die Besprechungen werden in aller Kürze fortgesetzt werden. Der Kanzler sagte, wie verlautet, insbesondere auf dem Gebiete der Kreditversorgung der Mittelstandsfrei eine eingehende Durchprüfung der vorgetragenen Wünsche zu und betonte nachdrücklich, daß er, wie die gesamte Reichsregierung, die Notwendigkeit der Erhaltung eines lebensfähigen Mittelstandes in Stadt und Land in vollem Umfange anerkenne und weitestgehend zu fördern bereit sei.

In mehreren Blättern ist ferner die Meldung verbreitet worden, daß der Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, Adolf Hitler, vom Reichspräsidenten empfangen worden sei, beziehungsweise empfangen werden sollte. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, beruht diese Meldung auf Kombination. Hitler hat eine Unterredung beim Reichspräsidenten auch gar nicht nachgesucht. Auch einige Veränderungen in der Zusammensetzung des Reichstages sind während der Ruhepause vor sich gegangen, so hat, wie verlautet, der frühere nationalsozialistische braunschweigische Minister Dr. Franzen dem Reichstagspräsidenten mitgeteilt, daß er sein Reichstagsmandat niederlege. Nach dem nationalsozialistischen Wahlvorschlag würde für Dr. Franzen der Schmiedemeister Hans Kummerfeldt in den Reichstag eintreten.

Reichspräsident von Hindenburg läßt sich über die wichtigen Verhandlungen des Reichskabinetts und seiner Ausschüsse über das Programm der Nothilfe der Reichsregierung, besonders um die Maßnahmen zur Beschaffung von Arbeit ständig durch Vorträge des Reichstanzlers auf dem laufenden halten. Die Nothilfeordnung der Reichsregierung über die Bankenaufsicht und die besonders wichtigen Teile der Aktienrechtsreform steht unmittelbar vor der Veröffentlichung. Die Aktienrechtsreform an sich wird auf dem normalen gesetzgeberischen Wege erledigt werden.

Erweiterung der Ratenzahlung von Dienstbezügen.

Gesteilte Auszahlung im Privatdienst nicht mehr gestattet.

Im Reichsgesetzblatt ist eine zweite Durchführungsverordnung zur Verordnung des Reichspräsidenten über die Auszahlung von Dienstbezügen vom 18. Juli 1931 enthalten. Die Verordnung ist vom 14. Sep-

tember datiert und bestimmt, daß der § 6 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 18. Juli 1931 gestrichen wird.

§ 6 der damaligen Verordnung des Reichspräsidenten lautete bekanntlich: „Bezüge für Dienstleistungen im Privatdienst, die für einen Zeitraum von mindestens einen Monat gewährt werden, können vorübergehend von den Zahlungspflichtigen an anderen als den bisherigen Auszahlungstagen ausbezahlt werden.“

Die Durchführungsverordnung bestimmt des weiteren, daß der Reichsminister der Finanzen für das Reich, für die Länder, die Gemeinden (Gemeindeverbände) und sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechts anordnen kann, daß die Bezüge ganz oder teilweise später ausbezahlt werden können, als ursprünglich gemäß § 1 der Durchführungsverordnungen vom 18. Juli 1931 vorgesehen war. Im § 1 dieser Rechtsverordnung war bekanntlich angeordnet worden, daß vorübergehend die Bezüge in der Weise ausbezahlt werden sollen, daß die Hälfte der Monatsbezüge am bisherigen Auszahlungstag und der Rest zehn Tage später ausbezahlt werden sollten. Ferner wird dabei bestimmt, daß, soweit der Reichsminister der Finanzen eine solche Anordnung nicht getroffen hat, die obersten Landesbehörden für die Länder und für die Gemeinden usw. eine solche Anordnung treffen können. Die oberste Landesbehörde kann auch anordnen, daß die Bezüge später ausbezahlt werden sollen, als der Reichsfinanzminister gemäß Absatz 1 angeordnet hat. Die oberste Landesbehörde kann wieder die Gemeinden zu einer entsprechenden Anordnung ermächtigen.

Ferner ist in der Verordnung eine Vorschrift enthalten, wonach die Vorschriften dieser Verordnung nicht für Bezugsberechtigte gelten, deren Gesamtbezüge monatlich aus einer Klasse 20 Mark nicht überschreiten.

Das Winterprogramm der Regierung.

Steueramnestie und Arbeitsbeschaffung.

Es ist noch durchaus zweifelhaft, welchen Weg die Reichsregierung endgültig zu gehen gewillt ist, um auf der einen Seite in Ablösung der jetzt bereits bis zum 15. Oktober verlängerten Steueramnestie einen verstärkten Anreiz für den Rückfluß flüchtigen Kapitals zu schaffen und andererseits neue Möglichkeiten zur Beschaffung von Arbeit zu erschließen.

Die mit dem Vorrat des Reichstanzlers beim Reichspräsidenten endgültig abgeschlossene Verordnung über die Patentamnestie und die kleine Aktienrechtsreform dürfte keineswegs so einschneidende Eingriffsmöglichkeiten in den Bankbetrieb enthalten, wie sie zeitweilig erörtert worden sind, vielmehr wird es sich um eine ziemlich summarische Aufsichtsratsverordnung handeln. Die Bestimmungen über das Aktienrecht werden u. a. die Vorschrift enthalten, daß im Höchstfalle nur 20 Aufsichtsratsposten in einer Hand vereinigt sein dürfen.

10. deutschnationaler Reichsparteitag.

Starke Bekanntheit zu Hugenberg. Zahlreicher Besuch aus dem ganzen Reich.

Zum 10. Reichsparteitag der Deutschnationalen Volkspartei, der in diesen Tagen in der pommerischen Landeshauptstadt stattfindet, liegen, wie aus Stettin gemeldet wird, bereits über 1300 Anmeldungen aus allen Teilen des Reiches vor, wogegen auf dem letzten Parteitag in Rassel etwa 750 Teilnehmer vertreten waren.

Der Auftakt zum Parteitag bildete am Freitag nachmittag eine Sitzung des Parteivorstandes, die in erster Linie organisatorischen Fragen gewidmet war. Zur Durchführung organisatorischer Maßnahmen wurden dem Parteiführer Dr. Hugenberg besondere Vollmachten erteilt. Im Vordergrund der Erörterungen standen Jugend- und Arbeiterfragen. Die Redakteure stellten ein starkes Anwachsen der deutschnationalen Jugendbewegung fest, wie es vor allem in der Gründung von Kampfvereinigungen junger Deutschnationaler zum Ausdruck komme. In der politischen Aussprache wurde ebenfalls in bewusster Abkehr von demokratischen Gespinnstereien das Führerproblem in den Vordergrund gestellt. Man beschäftigte sich weiter mit den Gefahren, die in dem einseitig französischen Kurs unserer Außenpolitik lagen und übte scharfe Kritik an der Haltung der Regierung gegenüber den dringenden Problemen unserer Notlage und gegenüber dem organisierten Mord, der die Gefahren eines Bürgerkrieges heraufbeschwöre. Die Aussprache schloß mit einem starken Bekenntnis zu Hugenberg, sowie mit der Forderung, daß der Rechten dem Willen des Volkes entsprechend der Weg freigegeben werde.

Die Flottenverhandlungen in Genf.

Keine englische Locarno-Bürgschaft für ein Mittelmeer-Abkommen.

In Verbindung mit den zurzeit stattfindenden Flottenverhandlungen teilen die zuständigen englischen Stellen nach Londoner Meldungen mit, daß die von Genf ausgehenden Meldungen, wonach England zu einer Art Locarno-Bürgschaft für ein Mittelmeer-Abkommen bereit sei, völlig unbegründet seien. Angesichts der stärkeren Inanspruchnahme durch die innere Lage beabsichtigt die Nationalregierung nicht, Entscheidungen von derartiger weittragender Bedeutung im gegenwärtigen Augenblick zu fällen. Auch sei der gesamte Fragenkomplex viel zu schwierig, als daß man irgendwelche Entscheidungen von England erwarten könne.

Unterredung Curtius-Zaleski.

über Oberschlesien und Danzig.

Zwischen Curtius und dem polnischen Außenminister Zaleski fand eine vertrauliche Unterredung statt, in der die im Rat zur Verhandlung gelangenden Oberschlesien- und Danziger Fragen sowie die zahlreichen Beschwerden der deutschen Minderheit in Polen gegen die Durchführung der polnischen Agrarreform erörtert worden sind.

Genfer Abrüstungsausschuß.

Zuziehung der Frauenverbände?

Im Abrüstungsausschuß der Völkerbundsversammlung standen, wie aus Genf gemeldet wird, ein spanischer und ein polnischer Antrag zur Ausprache, der die Zuziehung der Frauenverbände zu den Abrüstungsarbeiten des Völkerbundes behandelt. Die spanische Abordnung weist in ihrem Antrag allgemein auf die Notwendigkeit der Unterstützung des Abrüstungsproblems durch die großen internationalen Frauenverbände hin, während im polnischen Antrag vorgeschlagen wird, daß jeder Abordnung auf der kommenden Abrüstungskonferenz ein weibliches Mitglied beigelegt werden soll. Der pol-

nische Antrag stieß auf starken Widerstand. Ueber einstimmend erklärten Lord Robert Cecil und der griechische Gesandte Politis, daß die Abrüstungskonferenz keine gesellschaftliche Angelegenheit sei und die Zuziehung der Vertreter der Frauenverbände die Konferenz ins Chaos führen würde. Der spanische und polnische Antrag wurden einem Redaktionsausschuß überwiesen.

Umbildung der badischen Regierung.

Der Badische Landtag nahm die durch den Tod des Staatspräsidenten Wittenmann notwendig gewordene Umbildung der Regierung vor. Gewählt wurden in geheimer Wahl der bisherige Kultus- und Unterrichtsminister Dr. Schmitt, Zentrum, mit 52 Stimmen zum Justizminister, der bisherige Präsident des Badischen Rechnungshofes, Chef der Badischen Zentrumspartei, Dr. Baumgartner, mit 53 Stimmen zum Kultus- und Unterrichtsminister und Dr. Schmitt zum Staatspräsidenten.

Feilschen um Kriegsschiffe.

Die Flottensachverständigen in Genf an der Arbeit.

Die Verhandlungen der Flottensachverständigen haben begonnen. Die Beratungen beschränken sich ausschließlich auf die letzten französischen Flottenentwürfe.

In den bisherigen zweitägigen Beratungen zwischen den italienischen und französischen Sachverständigen konnten keinerlei Ergebnisse erzielt werden. Man gelangte lediglich zu der Feststellung, daß ohne Hinzuziehung des englischen Sachverständigen eine Weiterführung der Beratungen nicht möglich sei.

Die französische Regierung hatte wissen lassen, daß sie zu einer gewissen, jedoch nicht bestimmten Herabsetzung der Gesamttonnage der Unterseeboote für die nächsten Jahre bereit sei, ferner sich verpflichten würde, an Stelle der außer Dienst gesetzten Kriegsschiffe keine Neubauten vorzunehmen. Auf italienischer Seite waren aber diese Zugeständnisse als zu geringfügig abgelehnt worden.

Man sieht vorläufig keinerlei Aussicht für eine Einigung zwischen den drei Seemächten, da die seit der Londoner Flottenkonferenz offengebliebenen grundsätzlichen Streitfragen nach wie vor bestehen und eine Überbrückung dieser Gegensätze von der Abrüstungskonferenz scheinbar auch nicht als wünschenswert angesehen wird.

„Graf Zeppelin“ auf großer Fahrt.

Unterwegs nach Südamerika.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist unter der Führung des Kapitäns Lehmann zu seiner zweiten diesjährigen Südamerikafahrt nach Pernambuco aufgestiegen. An Bord befinden sich neun Passagiere. Dr. Edener, der an dieser Fahrt nicht teilnimmt, war beim Start anwesend.

Ergebnis der letzten Freiballonwettfahrt.

Bevorstehende Wettfahrt der Wasserstoff-Freiballone.

Der Berliner Verein für Luftschiffahrt gibt das Ergebnis der Wettfahrt der mit Leuchtgas gefüllten Freiballone um den Wanderpreis des Deutschen Luftfahrtverbandes (DLV) bekannt. Die Wettfahrt fand am 13. September vom Startplatz Berlin-Tempelhof aus statt. Den 1. Preis erhielt der Ballon „Karl Lamber“ vom Essener Verein für Luftfahrt, der 87 Kilometer weit flog, den 2. Preis der „Ballon Düsseldorf“ vom Düsseldorfer Aero-Club. Die Wettfahrt dauerte zwei Stunden.

Am 26. oder 27. September veranstaltet im Auftrage des DLV der Bitterfelder Verein für Luftfahrt den diesjährigen Wettbewerb der Wasserstofffreiballone. Es handelt sich um eine Wettfahrt von unbefränkter Dauer.

600 Amateurluftsportler über Deutschland.

125 Flughäfen werden angefliegen.

Freitag früh begann in allen Teilen des Reiches der Start zu dem für drei Tage berechneten Zuverlässigkeitsflug des Deutschen Luftfahrtverbandes, an dem über 600 Amateurlieger auf 50 Sportflugzeugen teilnehmen. Insgesamt sollen 125 Flughäfen, darunter aller kleinste Hilfslandeplätze, angefliegen werden. Die Tagesstrecke beträgt im Durchschnitt etwa 600 Kilometer.

Der Prozeß um die Deutsche Friedensgesellschaft.

Die Aussagen Schwanns.

In dem Prozeß, den der Vizepräsident der Deutschen Friedensgesellschaft, Fritz Küster, in Berlin wegen Verleumdung gegen mehrere Redakteure angestrengt hat, machte der Zeuge Schwann, ehemaliges Vorstandsmitglied der Deutschen Liga für Menschenrechte, Befundungen über die Gelder, die der Deutschen Friedensgesellschaft von französischen, polnischen und tschechischen Regierungen gestellt worden sein sollen. Schwann erklärte, daß er durch Vermittlung des Professors Förster

vom Professor Vach,

dem Vorsitzenden der Französischen Liga für Menschenrechte, im Herbst 1924 30 000 französische Franc erhalten habe, um diese im pazifistischen Sinne in Deutschland zu verwenden. Tschechische Regierungsgelder seien der Friedensgesellschaft nicht zugeflossen. Dagegen habe die

Tschechische Liga für Menschenrechte

einmal der Deutschen Liga für Menschenrechte 85 000 Mark zur Verwendung für allgemeine pazifistische Propaganda zur Verfügung gestellt. Es habe sich um Gelder aus Quellen, die sich in Opposition zu der tschechischen Regierung befanden, gehandelt. Gesehen wurde dann über einen Brief, den Schwann im Juni 1925 nach Genf an den

tschechischen Außenminister Dr. Benesch

gerichtet hat, und in dem Benesch auf eine Denkschrift über Deutschlands geheime Rüstungen aufmerksam gemacht worden sein soll. Schwann konnte sich an Einzelheiten dieses Briefes nicht erinnern. Was

die polnischen Gelder

betrifft, so erklärte Schwann, daß er persönlich Beziehungen zu polnischen Geldern in Berlin gehabt habe. Er habe von der Pressestelle der Gesandtschaft niemals einen Vorstoß oder ein Gehalt bekommen, sondern nur Honorar für Artikel, die er in polnischen Zeitungen veröffentlicht habe; diese Honorare seien aus staatlichen Subventionen gezahlt worden.

Nach der Vernehmung Schwanns wurde die Beweisaufnahme geschlossen.

Freispruch im Prozeß der Deutschen Friedensgesellschaft.

In dem Privatverleumdungsprozeß des Vizepräsidenten der Deutschen Friedensgesellschaft, Fritz Küster, gegen Redakteure vom „Tag“, der „Deutschen Handelsnachricht“, der „Siegener Zeitung“ und der „Roten Fahne“ wurden die vier angeklagten Redakteure vom Einzelrichter beim Amtsgericht Berlin-Mitte, Amtsgerichtsrat Dr. Bues, auf Kosten des Privatklägers Küster freigesprochen.

Die Urteilsbegründung im Prozeß der Deutschen Friedensgesellschaft.

In der Urteilsbegründung im Prozeß der Deutschen Friedensgesellschaft wird u. a. erklärt: Die Verhandlung habe nichts bestimmtes ergeben, daß Küster von dem Zustrom fremden Geldes gewußt habe, so daß der von dem Privatkläger geführte Wahrheitsbeweis als nicht geführt anzusehen sei. Schwanns Rolle sei eine eindeutig bedenkliche gewesen. Er hätte nicht mit den Staaten, die gegen Deutschland eingestellt seien, arbeiten dürfen. Da Schwann offen zugegeben habe, als Spezialist im Dienste des polnischen Staates für Polen Artikel geschrieben zu haben, hätte Küster Schwann sofort abschütteln müssen. Aus diesen Gründen sei das Verhalten der angeklagten Redakteure als deren gutes Recht zu bezeichnen gewesen, die deshalb aus Wahrung berechtigter Interessen nach Paragraph 193 Strafgesetzbuch freizusprechen gewesen seien.

Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft.

Herbsttagung in Darmstadt.

Nach Meldungen aus Darmstadt wurden die öffentlichen Abteilungsverfammlungen im Rahmen der Herbsttagung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft abgeschlossen. In der Sitzung der allgemeinen Tagesfragen auf dem Gebiete der Aufzuchtkrankheiten, die jährlich einen Verlust von 1/2 Milliarde für die Landwirtschaft herbeiführen. Wenn auch die für die Erforschung der Ursachen der Krankheiten gescheiterten Reichszentrale wichtige Aufklärung bereits gebracht habe, so seien auch heute noch 30 bis 40 v. H. der Fälle ungeklärt. Die Sitzung der Betriebsabteilung beschäftigte sich mit den Möglichkeiten von Wirtschaftsänderungen von süddeutschen und westdeutschen Bauernbetrieben. In der Obst- und Weinbauabteilung behandelt. Gutsbesitzer Secretan-Hohenau die Sortenwahl im Obstbau unter betriebswirtschaftlichen Gesichtspunkten. Schließlich erörterte Oberstudiendirektor Fähr-Oppenheim die Umstellung des Weinbaues auf Propagandareben in Hessen.

Noch keine Eisenbahnattentäter.

Meinungsaustausch zwischen Budapest und Berlin.

Ein Detektivoberinspektor ist mit dem Flugzeug nach Wien und von dort nach Berlin geflogen. Er hat den Besuch bei den beiden Polizeipräsidenten innerhalb von zehn Stunden absolviert und ist dann nach Budapest zurückgefliegen. Es handelt sich um Besprechungen über die Eisenbahnattentate. Wie verlautet, hat Polizeirat Sennar-Berlin mitgeteilt, daß er persönlich nach Budapest kommen werde, um die gegenseitigen Beobachtungen betreffend die Attentate auszutauschen.

Bei einer großen Maffia stellte die Polizei eine hübsche Bäuerin, die behauptet, daß sie am 12. September von einem Bekannten und zweien seiner Freunde, die deutsch sprachen und Österreicher gewesen seien, zur Kirchweih von Via Torbagg eingeladen worden sei. Sie sei mit ihren Begleitern zu Fuß nach Via Torbagg gegangen. In der Nähe des Viadukts hätten die jungen Leute sie gebeten, zu warten, und seien zum Viadukt hinaufgegangen. Totenbleich seien sie später zurückgekommen und hätten das Eintreffen des Zuges erwartet und die furchtbare Katastrophe mit angesehen. Sie hätten sich dann unter das Publikum gemischt, das sich an den Rettungsarbeiten beteiligte, und seien später verschwunden, nachdem sie ihr angedroht hätten, sie zu ermorden, falls sie etwas verraten sollte. Die Kontrolle dieser Aussage ist im Gange.

Lokales und Provinzielles.

Salver, den 19. September 1931.

Umsiedlung.

Hofia 6, 1: Wohlan! Laßt uns wieder heimkehren zum Herrn!

In den Notmaßnahmen dieser schweren Tage wird als eine auch die Umsiedlung von Arbeitslosen genannt, d. h. ihre Verpflanzung auf das Land hinaus. Man will dem einzelnen und zugleich dem Volksganzen damit helfen, indem man spart, neue Arbeit schafft und Boden fruchtbarer ausnützt; aber man würde noch mehr damit tun. Man würde so viel Tausende herausholen aus der Enge der Großstadt, die man die Steinwüste genannt hat, die scheinbar überall von Menschlichkeit predigt, denn in allem, was man vor den Augen sieht, sieht man ja menschliche Leistung, die aber in Wirklichkeit Herz und Sinn verengt und den Menschen kaum noch eine Berührung läßt mit den geheimnisvoll schaffenden ewigen Kräften.

Diese Verührung mit dem Ewigen würden die wiedergewinnen können, die sich umsiedeln lassen, hinaus in die weite Gotteswelt; freilich müßte diese äußere Umsiedlung auch begleitet sein vom Willen zu einer inneren Umsiedlung, von der seit uralten Zeiten die Weisen immer wieder gepredigt haben und die der eine, Jesus, als das allein Entscheidende in die verzweifelte Menschheit hineingestellt hat: Das ist die innere Umsiedlung der Seele aus den allzu menschlichen Gedanken und Trieben, Tätigkeiten und Überhebungen, aus dem Hasen und Jagen nach irdischem Gewinn und Genuß, die Sinn und Gemüt verengen und verdorren lassen, hinüber in die reine weite und stille Lust des Gottesreiches, das die Seele mit Frieden und Liebe füllt, das sie nicht verengt in Selbstsucht und Sorge, das sie weitet im Glauben und Liebe. Von dieser Umsiedlung, dem Willen zu ihr und ihrer ersten Durchführung hängt letztlich das Schicksal, Untergang und Rettung des einzelnen und der Menschheit ab.

Wie wird das Wetter?

Einzelne kleinere Luftdruckstörungen sorgten auch in der vergangenen Woche dafür, daß es noch zu keiner völligen Beruhigung der Wetterlage kam. Immerhin nahmen die Niederschläge mehr und mehr ab. Am günstigsten war das Wetter in Süddeutschland, wo einige schöne Spätsommertage zu verzeichnen waren; allerdings gingen dort die Nachttemperaturen ziemlich tief herunter. Bei fast windstillem Wetter traten Mitte der Woche in Nordwest- und Mitteldeutschland stärkere Nebelbildungen auf. Auf der Nordsee und an der Unterelbe war der Nebel so stark, daß zeitweilig die gesamte Schifffahrt eingestellt werden mußte. Da wir in den nächsten Tagen noch im Bereich der feuchten, ziemlich milden Westwinde verbleiben dürften, ist mit einer wesentlichen Änderung des zurzeit herrschenden Wetters nicht zu rechnen.

—* Ein strenger Winter in Sicht? Sehen die Eberchen viel Früchte an, man einen langen Winter erwarten kann, heißt eine uralte Bauernregel. In diesem Jahre ist nun der Behang der Eberchen überaus reich gewesen — im Gegenteil zu 1930. Aber auch die Fäden des Altweibersommers sind in diesem Jahre recht spärlich aufgetreten. Hierzu kommt, daß Zugvögel, die 1930 erst Mitte oder Ende August die Reise nach dem Süden antraten, bereits Anfang August sich sammelten und südwärts zogen. Auch

Gold und Brot.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Die vergangene Wirtschaftswoche brachte ein weiteres Warten auf das Regierungsprogramm zur Anturbe- lung der Wirtschaft. Man ist sehr gespannt darauf, was es an „Aufbau“ bringen wird, nachdem man vorläufig nur von „Abbau“ gehört hat. Die Reichsregierung ist offenbar entschlossen, den Krisenzustand durch eine großzügige Beschaffung von Arbeit überwinden zu helfen, aber die Entschlußfähigkeit darf nicht zu sehr von des Gedankens Blässe angekränelt werden, sonst schwindet in der Wirtschaft noch die letzte Unternehmungslust und Unternehmungskraft. Mit gesetzlich geregelter Arbeit allein aber dürfte sich eine Anturbe- lung nicht erreichen lassen. Es wird zweifellos zuviel diskutiert und zuwenig gehandelt. Wissenschaftliche Erörterungen darüber, ob der Binnenmarkt oder der Außenmarkt das wichtigste, ob zunächst die Produktion oder der Verbrauch oder die Verteilung zu unterstützen ist, nehmen einen überproportionalen Raum ein, und in ihrem trockenen Schatten will kein Leben, keine Tat gedeihen. Und doch tut Eile dringend not, denn die Krisennot steigt immer weiter. Das drückt sich vor allem darin aus, daß die Zahl der Arbeitslosen wieder merklich gestiegen ist. Ob die Befürchtung, daß die Zahl der Arbeitslosen im gleichen Verhältnis wie bisher steigen wird und wir schon im Spätherbst auf ein Heer von fünf oder gar sechs Millionen Arbeitslosen kommen werden, berechtigt ist, das wird vor allem davon abhängen, inwieweit das Regierungsprogramm die erwartete Unterstützung der „Selbsthilfe“ bringen und wie weit die Kraft zur Selbsthilfe bis dahin noch vorhanden ist.

Ein nicht unerheblicher Teil der deutschen Produktion, für dessen Aufnahme der einheimische Markt zu schwach war, konnte ausgeführt werden, wie das Ergebnis des Außenhandels für den Monat August zeigt, aber da dieser Export infolge der scharfen Konkurrenz auf dem Weltmarkt nur zu sehr gedrückten Preisen stattfand, so konnte er eine merkliche Belebung der deutschen Wirtschaft nicht bringen. Aber die Möglichkeit einer weiteren Ausdehnung der deutschen Krisenausfuhr äußert sich das Institut für Konjunkturforschung in seinem neuesten Wochenbericht ziemlich pessimistisch.

Mit einer unmittelbar bevorstehenden Erhöhung des Warenbedarfes auf den Exportmärkten sei nicht zu rechnen. Eine Erweiterung der Ausfuhr sei also nur auf Kosten des Absatzes anderer Länder möglich. Der Zwang zur Ausdehnung der deutschen Ausfuhr werde daher zu verschärftem Wettbewerb und weiteren Preis- herabsetzungen führen. Der Einfluß einer Preis- senkung auf den Export dürfte jedoch nicht überschätzt werden. Obwohl nämlich die deutschen Fertigwarenaus- fuhrpreise vom ersten Halbjahr 1929 bis zum ersten Halb- jahr 1931 um etwa 12 Prozent gesunken seien, sei die Ausfuhr in derselben Zeit nicht nur wertmäßig, sondern auch mengenmäßig zurückgegangen. Die scharfe Senkung der deutschen Ausfuhrpreise habe nur dazu beigetragen, daß die Verminderung des Auslandsabsatzes nicht so groß war wie in wichtigen Konkurrenzländern Deutsch- lands. Es sei aber fraglich, ob das auch in Zukunft mög- lich sein werde, denn der verschärfte Konkurrenzkampf habe bereits zahlreiche Länder zu Schutzmaßnahmen veranlaßt. Im Vergleich zu England sei die deutsche Konkurrenzfähigkeit noch recht günstig, denn der englische Ausfuhrindex liege heute immer noch um fast 50 Prozent, der deutsche aber nur etwa 12 Prozent über seinem Stande von 1913.

So erscheinen die Hoffnungen auf eine Hilfe von dieser Seite her sehr schwach, denn mit Preisunter- bietungen allein läßt sich eine ertragreiche Ausfuhr nicht auf die Dauer aufrechterhalten. Ob es uns aber bei unserer Arbeit möglich sein wird, über kurz oder lang zu dem Qualitätsexport der Vorkriegszeit zurück- zukehren, dürfte mehr als zweifelhaft sein. Für diesen Winter ist uns vor allem die Aufgabe gestellt, den not- wendigsten Bedarf für unsere darbenenden Lands- leute zu schaffen, und wir werden unseren Blick wohl vom „hohen Meer“ zunächst vor allem auf die heimische Scholle richten müssen. Vor Gold und Devisen steht das Brot!

Landwirtschaft und Verbraucher

Bauernarbeit in Front!

Noch einmal stellte an ihrem letzten Arbeitstage in Darmstadt die Deutsche Landwirtschaftsgesell- schaft die Möglichkeiten und die Aussichten der Bauernarbeit in die vorderste Front. Aberein- stimmend wurde immer wieder betont, daß es zwar kein Universalheilmittel für das notleidende Bauernum gibt, daß viele Hilfsmöglichkeiten noch nicht zuverlässig erprobt sind, daß es aber auch eine Menge von Gebieten gibt, wo der Bauer selbst seine eigentliche Stärke, auch seine verhältnismäßige Überlegenheit über den von der Arbeitsmarktkonjunktur abhängigen Großgrundbesitz, noch nicht erkannt hat. Diese Überlegenheit besteht vor allem darin, daß dem Bauern in seinen Familienmit- gliedern ein fester Satz von zuverlässigen Arbeits- kräften zur Verfügung steht. Wäre sich der Bauer dieser Stärke bewußt, so würde er mehr als bisher in Süd- und Westdeutschland geschieht, den Hackfrucht- bau steigern. Der Bedeutung des Kleinbetriebes in der Tierhaltung ist man sich allgemein bewußt, wenn auch nicht jeder weiß, was diesmal von Ministerialrat Dr. Nilsen-München hervorgehoben wurde, daß die Güter der deutschen Bauernklasse mehr Ertrag geben als alle Schlote und Bergwerke der Industrie zusammen genommen. Aber auch auf dem Gebiete des Zuckerrüben- baues überwiegt in Süddeutschland der Zwergebau, für den es also eine wichtige und frohe Botschaft ist, daß durch das einfache Mittel der Grün- und Späternte der Sekterertrag um mehr als 100 Doppelzentner gesteigert werden kann, wie durch seit drei Jahren durchgeführte Anbauversuche bewiesen worden ist. Übereinstimmend kam man zu dem Ergebnis, daß der Notbehelf vieler Bauern, mehr Erzeugnisse zum Schaden der eigenen Ernährung und Wirtschaftsführung auf den Markt zu werfen, nicht länger durchzuführen ist. Es bleibt nur ein Ausweg, die Steigerung der bäuerlichen Produktion ohne neue Geldauswendungen, wofür die Tagung zahl- reiche wertvolle Anregungen und sicher wirkende Hilfs- mittel aufgezeigt hat.

Die Wichtigkeit der Herbsttagungen.

In der Hauptversammlung, mit der die Tagungen der diesjährigen Landwirtschaftlichen Herbstwoche zum Abschluß gebracht wurden, wurde der Beschluß gefaßt, trotz der Not der Zeit und des allgemeinen Sparangebots an den Herbsttagungen festzuhalten, da sich deren Wichtig- keit als unerlässlich erwiesen hat. Dennoch soll ihre Dauer auf drei bis vier Tage abgekürzt werden.

Die nächste Herbsttagung 1932

wird in Danzig abgehalten; mit Rücksicht auf die schwierigen Verhältnisse soll aber ihre Vorbereitung erst unmittelbar vor ihrem Beginn getroffen werden. Die Wanderausstel- lung 1932 in Mannheim ist bereits im Aufbau begriffen. Für das Jahr 1933 wird die Deutsche Landwirtschaftsgesell- schaft wieder der Einladung der Reichshauptstadt Berlin folgen und ihre Wandertagung dort abhalten.

Als Vizepräsident

wurde neu gewählt für den Gau Brandenburg, Pom- mern und Grenzmark der Vorsitzende der Märkischen Landwirtschaftskammer, Rittergutsbesitzer von Oppen- Dannenwalde, und für den Gau Bayern Graf Moys.

Ein Appell an die Verbraucher.

Im Vordergrund der durch die allgemeine Notzeit sehr er- schwerten sachlichen Arbeiten der Deutschen Landwirtschafts- gesellschaft wird nun die Absatzförderung stehen, wobei der Vizepräsident, Landrat a. D. von Reubell-Wolfsbrunnen, betonte, daß man der deutschen Landwirtschaft nicht den Vor- wurf machen dürfe, daß sie sich

zu spät um die Absatzförderung gekümmert

habe. Auch Länder, die die Absatzförderung ihres Überschusses so mustergültig geregelt haben wie Dänemark und Nord- amerika, haben über ein Jahrzehnt zum Ausbau ihrer Markt- organisation benötigt. Der hessische Wirtschaftsminister Krell erklärte, daß die Verhältnisse der Landwirtschaft

Aufgabe aller Stände

ohne Unterschied der politischen Partei sein müsse, denn die Landwirtschaft sei das unerlöschliche Reservoir für neue Führer, für neue Hirn- und Seelenkräfte, aus denen die ganze Nation schöpfe. In den Schlussausführungen wurde be- tonnt, daß ohne einen wirksamen staatlichen Schutz für die Ver- ebnungsprodukte und ohne ein größeres Einsehen der Konsumenten alle Arbeit vergeblich bleibe. Der deutsche Verbraucher müsse begreifen, daß es ein Verbrechen an der nationalen Wirtschaft ist, wenn er das Geld für solche Aus- landswaren hergibt, die er ebensogut und billig von deutschen Erzeugern beziehen kann.

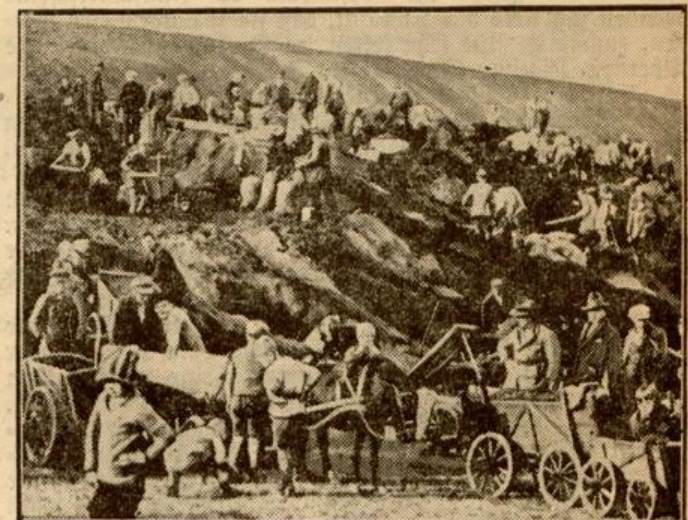
Kapitän z. S. v. Arnaud verabschiedet

Kriegs-Kommandant von „U. 35“.

Am 30. September scheidet Kapitän zur See von Ar- naud de la Perrière aus dem Dienst der Reichsmarine aus, der im Weltkriege als Kommandant von „U. 35“ im



Mittelmeer 200 Schiffe mit insgesamt 500 000 Tonnen versenken konnte und dafür den Orden „Pour le mérite“ sowie eine Reihe anderer Auszeichnungen erhielt. Zuletzt hatte er die Dienststellung des Vorsitzenden des Erprobungsausschusses für Schiffsneubauten inne.



Ein erschütterndes Bild deutscher Not.

Eins der wirtschaftlich am schwersten betroffenen Gebiete des Reiches ist das Ruhrgebiet. Da die Bevölkerung im kommenden Winter kaum zu essen hat, geschweige denn sich Brennstoff kaufen kann, ziehen ganze Familien auf die Schlachthalben der Industriewerke, um dort aus den Rückständen der Gasöfen brennbares Material herauszu- suchen.

ENDSPURT

(29. Fortsetzung.)

Tessara lag noch immer starr und kalt. Zwei Assistenten führten schweigend die Wiederbelebungsversuche aus. Grell schien das Licht der von der Decke herabhängenden Lampe in sein bleiches Gesicht.

Ritter erschien zum wer weiß wievielten Mal. „Noch immer nicht?“

„Nein,“ antwortete einer der Aerzte.

Kopfschüttelnd trat Ritter an den schmalen weißen Tisch, auf dem der Seblof lag. „Man muß die Versuche noch die ganze Nacht fortsetzen.“

„Wir sind die letzte Ablösung.“

„Wer sagt das?“

„Der Professor.“

„Er gibt ihn also auf?“

„Das nicht.“

„Wenn Sie doch die Bewegungen einstellen?“

„Der Professor wird das neue Mittel anwenden.“

„Was für ein Mittel?“

In diesem Augenblick öffnete sich die Tür und der Pro- fessor kam mit einem Stab von Aerzten. „Unverändert?“ fragte er.

Die Assistenten bejahten.

Er legte sein Schlauchstethoskop auf die Brust Tessaras und lauschte auf den Herzschlag. „Nichts!“

Dann wandte er sich an Ritter. „Wir müssen operieren. Sie haben sicher von dem kürzlich erfundenen Präparat ge- hört: Extrakt aus den Muskeln des Sinusknotens. Erste Anwendung beim Menschen. Der Tierversuch hat über- raschende Wirkung ergeben.“

Schweltern löschten Instrumente, bepinselten die Brust Tes- saras mit Jod. Der Professor zog sich Gummihandschuhe an. Das Ziel der Operation war: Durch ein Röhrchen das Serum in die Herzkammern zu bringen.

Mit leichten sicheren Bewegungen machte der Professor, ein berühmter Chirurg, seine Schnitte und führte die Kanüle in die Tiefe.

„Die Lösung!“ Tropfen perkten in den winzigen Trichter der Kanüle. Der Inhalt des Fläschchens ergoß sich in das tote Herz.

Spannungsvolles Erwarten! „Es kann geraume Zeit dauern, meine Herren!“

Leise geführte Gespräche. Die Schwestern räumten schwei- gend die Instrumente weg. Die Aerzte standen in Gruppen beisammen. Ab und zu trat einer an den Operationsstisch heran und betrachtete den Operierten aufmerksam.

Ritter wich nicht von der Stelle. Seine Finger lagen am Puls Tessaras, seine Hand umfaßte das Hörrohr; von Zeit zu Zeit neigte er sich damit über das schweigende Herz.

Der Professor trat zu ihm und hielt ihm einen Vortrag über das Serum. Ritter hörte mit geteilter Aufmerksamkeit zu.

Plötzlich hatte er ein Gefühl in den Fingerspitzen — oder täuschte er sich? Die Aerzte! „Pulsschlag, Herr Professor!“ Er legte das Stethoskop gegen Tessaras Brust: Toß . . . toß . . . toß . . .

Dann reichte er dem Professor das Instrument. Der beugte sich erregt nieder: Toß . . . toß . . . toß . . . „Der Versuch ist gelungen, meine Herren!“

Alles schwieg in ehrfürchtiger Bewunderung. Ritter aber ging hinaus, Fanny die frohe Nachricht zu bringen.

15.

Ria Hillroth ließ erlassend die Zeitung sinken, die den Bericht über den Angriff auf Falk und Tessara enthielt.

Der Geliebte in Gefahr!

Atemlos überflog sie die Meldung. Es war nichts Ge- naues daraus zu ersehen. Der Berichterstatter erinnerte an das Attentat gegen James Belloc vor einigen Wochen. „Die Angriffe auf das Leben unserer Sportsleute scheinen Mode zu werden,“ schrieb er. „Haben wir es hier mit Handlungen zu tun, die aus trankhaften, verbrecherischen Neigungen ent- springen oder mit den Taten von Dunkelmännern, die be- stimmte Ziele verfolgen? Es ist nicht nötig, die Aufmerk- samkeit der Öffentlichkeit wachzurufen, aber es ist nötig, öffentlich diejenigen zu warnen, die die Volkshelden an- tasten.“

Von James Belloc hieß es in dem Bericht, daß er glücklich in Europa gelandet sei und sich in Spanien aufhalte, wo er fleißig trainiere.

Das war Ria sehr gleichgültig. Sie las nicht weiter, sondern eilte ans Telefon und rief die vertraute Nummer der Falkschen Villa an. Statt des Hausmädchens vernahm sie eine Männerstimme. Sie erschrak: Werner!

„Wer ist da?“ fragte Falk.

„Ich! Ich!“ zuckte es in ihr auf. „Ich, deine Ria!“ Aber sie blieb stumm, es war ihr unmöglich! Leise, als ob Werner es hören und sie sich durch die Bewegung verraten könnte, legte sie den Hörer ab.

Glutübergossen stand sie da. Sie atmete erleichtert auf. Dabei aber hatte sie das Gefühl, irgendwie nicht richtig ge- handelt zu haben.

Das Läuten der Wohnungsklingel riß sie empor. Besuch?

Das Mädchen brachte die Karte. „Wollermann,“ las Ria.

Der Kunsthändler? Was wollte der von ihr?

Sie wog die Karte in der Hand. „Führen Sie ihn herein.“

Wollermann, ein älterer, mit peinlichster Sorgfalt ge- kleideter Herr, trat ein.

„Sie sind überrascht, mein gnädiges Fräulein?“ Er neigte sich über ihre Hand.

„Das bin ich. Bitte nehmen Sie Platz. Was führt Sie zu?“

Unschlüssig: Ich möchte wieder eines Ihrer Bilder er-

werben.

„Sehr schmeichelhaft. Ich komme mir wie eine Berühmt- heit vor, aber ich kann Ihnen leider nichts . . .“

„Sie haben Ihr Straßenbild durch mich nach den Ver- einigten Staaten verkauft.“

„Gewiß. Es war mein einziges Geschäft bisher.“

„Ein glänzendes Geschäft, zumal Ihr Bild durch alle Kunst- zeitschriften gegangen ist.“

Ria machte eine abwehrende Handbewegung. „Genug. Wo wollen Sie hinaus?“

„Sie sind ein Talent, gnädiges Fräulein, ein bedeutendes Talent, das brauche ich Ihnen nicht erst zu sagen. Aber Sie werden auch wissen, daß es zahllose Talente gibt, die im Dunkeln verkümmern. Wenn ich Sie nicht ins Licht gestellt hätte . . .“

„Das glaube ich gern. Ohne Ihr Eintreten für mich wäre ich heute wohl noch ganz unbekannt.“

„Bestimmt. — Deswegen . . . darf ich wohl damit rechnen, daß Sie Ihr Bild keinem anderen als mir anvertrauen.“

(Fortsetzung folgt.)

äre noch das verschiedenorts massenweise Auftreten von Eintagsfliegen als Vorbote eines frühen, strengen Winters zu erwähnen. In wasserreichen Orten — z. B. bei Pirna an der Elbe — konnten diese Insekten im August wie Schnee zusammengekehrt und in Körbe geschauelt werden. Alle diese und noch verschiedene andere Anzeichen der Natur deuten auf einen langen, harten Winter hin und sollten uns veranlassen, uns bald mit ausreichendem Heizmaterial und warmen Kleidern zu versehen.

—* Der Besuch des Kölner Funkhauses. Es hat sich in letzter Zeit der Zustand herausgestellt, daß fast stündlich im Westdeutschen Rundfunk Reisende vorsprechen, die angeblich, Rundfunkhörer zu sein, und den Wunsch äußern, das Funkhaus zu besichtigen. Die Leitung des Westdeutschen Rundfunks ist bisher bemüht gewesen, nach Möglichkeit allen diesen Wünschen gerecht zu werden. Da aber die Besuche in letzter Zeit einen Umfang annahmen, der die Probearbeit empfindlich störte, ist angeordnet worden, daß Besichtigungen des Funkhauses nur Samstags in der Zeit von 16 bis 18 Uhr und Sonntags in der Zeit von 11 bis 13 Uhr stattfinden dürfen. Einzelsuchen wie bisher kommen in Zukunft nicht mehr in Frage; es finden nur noch Gruppenführungen statt.

—* Sperrzeit für Tauben während der Herbstsaatzeit. Die beginnende Herbstbestellung der Felder gibt Veranlassung, erneut auf die Beachtung der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen vom 16. 12. 1923 hinzuweisen, wonach die Taubenbesitzer verpflichtet sind, ihre Tauben in der Zeit vom 1. bis 31. Oktober d. J. einzusperrern, daß ein Ausfliegen auf die Felder unmöglich ist. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

Halver

—& Gestern Abend kurz vor Eintritt der Dunkelheit ereignete sich im hiesigen Orte bei dem Zusammenstoß der Frankfurter-, Kölner-Straße und der Kronprinzenstraße unterhalb des Hauses zur Fuhr ein Autounfall, der leicht schlimmere Folgen hätte haben können. Ein aus der Frankfurterstraße kommendes Personenauto fuhr in geringer Richtung in die Kölnerstraße ein. Ein etwa vierjähriger Knabe, der sich auf dem südlichen Bürgersteig befand, wollte die Straße überqueren, um auf den gegenüberliegenden Bürgersteig zu gelangen, auf dem sich sein Vater befand. Er wurde von dem Schutzhelm erfasst und zu Boden geworfen. Wie uns Augenzeugen des Vorgangs bekunden, soll den Fahrer keinerlei Schuld treffen. Das Kind wurde in die Behandlung des Sanitätsrates Köhler gebracht. Eine Verletzung des Knöchels und eine Hautabschürfung des Armes lassen keine dauernde Benachteiligung fürchten. Das Auto war aus dem Rheinland.

—& Strandbad Halver-Serpine. Die Mitglieder und diejenigen Gemeindeglieder, die es noch werden wollen, werden für heute Abend in das Lokal Fassbender zur endgültigen Gründung des Vereins eingeladen. Die Tagesordnung umfaßt: Festsetzung der Statuten, Vorstandswahl und Verschiedenes.

Kierspe

—& Ein bedauerlicher Unfall trug sich auf dem Gute Bremede zu. Der Dachdeckermeister S. aus Meinerzhagen war mit Reparaturarbeiten auf den Gebäuden beschäftigt. Ein Gefälle glitt auf dem Dach aus und stürzte in die Tiefe, wo er betäubungslos liegen blieb. Der herbeigeholte Dr. Wernscheid stellte zunächst nur Quetschungen der Knöchel der Wirbelsäule fest und brachte den Verletzten mit seinem Auto nach Meinerzhagen.

—& Ein Aurochsum. Bei einem Landwirt in Eingese brachte eine Kuh ein Kalb mit einem Schweinskopf zur Welt. Der Kopf war ohne Augen und Ohren. Das Tier ist nicht am Leben geblieben.

—& Der Briestaubenliebhaberverein „Columbia“ ist zu neuem Leben erwacht. Bereits im Jahre 1921 war der Verein gegründet worden, jedoch wurde die Tätigkeit im Jahre 1926 eingestellt. Bei dem Interesse, was hier dem Briestaubensport entgegengebracht wird, bestand bei den hiesigen Züchtern schon längst der Wunsch, dem Verein wieder neues Leben zu geben. Die Züchter waren bisher dem Verein in Kierspe-Bhf. angeschlossen. Am Freitag Abend fand im Kaffeehaus August Vollmann eine Versammlung statt, in der die Wiederaufnahme der Tätigkeit beschlossen wurde. 15 Mitglieder erklärten bereits in dieser ersten Zusammenkunft ihren Beitritt. Durch freiwillige Spenden und Beiträge konnte bereits eine Grundlage für eine gedeihliche Arbeit geschaffen werden. Der Vorstand wurde provisorisch gewählt, und setzt sich einstweilen wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Ernst Frettlöh, 2. Vorsitzender Alfred Losand, 1. Schriftführer Adolf Markus, 2. Schriftführer Alfred Schulte, Kassierer Wilhelm Wortmann. Der Anschluß an die Oberbergische Reise-Vereinigung wurde beschlossen. Die hiesigen Züchter besitzen eine Reihe hervorragender Stämme, und konnten im laufenden Jahre gute Erfolge verzeichnen werden.

Kierspe-Bhf.

—& Einbruch. In der Nacht vom Donnerstag zum Freitag wurden hier selbst wiederum zwei Einbruchdiebstähle verübt. Bei Herrn Albert Schröder in der Nordstraße drangen Einbrecher in die Kellerräume ein und entwendeten Lebensmittel und Bekleidungsstücke. Außerdem statteten die Diebe auch dem Gastwirt Wilhelm Weder in Schnövenbach einen Besuch ab. Auch hier gelangten die Einbrecher durch ein Kellereisenfenster in den Vorratsraum. Hier legten sich die Diebe Schinken, Eier, Käse usw. zu sammen, und drangen dann weiter in die oberen Wirtschaftsräume ein. Von hieraus gelangten sie in ein Schlafzimmer, welches sie mit einer Taschenlampe erleuchteten. Hier aber fanden sie den Wirt in seinem Bette liegend vor, der durch den Lampenschein aufgeweckt wurde und sofort Alarm schlug. Hierdurch wurden die Einbrecher in ihrer Arbeit gestört und in größter Hast verließen sie das Haus. Immerhin nahmen sie noch einige Kisten Zigarren usw. mit. Was sonst noch gestohlen wurde konnte noch nicht genau festgestellt werden. Die Polizei und Landjägerbeamten wurden sofort alarmiert, die noch in der Nacht die Ermittlungen aufnahmen; doch konnten die Täter leider noch nicht ermittelt werden.

—& Die Tagung des Bezirksverbandes der Sanitätskolonnen Märkisch-Sauerland findet hier selbst statt und wird die hiesige Sanitätskolonne damit die Feier ihres 30jährigen Bestehens verbinden. Zu dieser Tagung haben 27 Kolonnen ihr Erscheinen zugesagt. Der Tagung geht am Samstag, den 26. September ein Begrüßungsabend voraus, der um 20.30 Uhr beginnt und im Saale des Hotel Cramer stattfindet. Der MGV, Eintracht Kierspe-Bhf. sowie der Musikverein und der T. V. Jahn sind zur Mitwirkung gewonnen worden. Für die auswärtigen Teilnehmer, die schon Samstags hier eintreffen, sollen Freiquartiere beschafft werden. Am Sonntag werden zunächst die auswärtigen Kolonnen am Bahnhof abgeholt, woran sich um 10 Uhr die eigentliche Tagung im Hotel Cramer an-

schließt. Von 12—13 Uhr wird am Ehrenmal ein Plakonzert vom verstärkten Musikverein Kierspe-Bhf. aufgeführt. Ein gemeinschaftliches Mittagessen wird sich anschließen. Um 15.30 Uhr werden sich sämtliche Teilnehmer zu einem Festzuge durch den Ort formieren. Anschließend wird im Cramerschen Saale ein Konzert stattfinden, in welchem der T. V. Jahn, der Musikverein und der MGV. Arion Borth das Programm bestreiten. U. a. wird Herr Landrat Graubner, Altena die Festrede halten. Ebenso wird derselbe im Anschluß daran die Ehrung der Jubilare aus der hiesigen Kolonne vornehmen. Im übrigen werden auch die Herren Eger-Berlin als Abteilungs-vorsitzender des Deutschen Roten Kreuzes und Dr. Burgunder-Münster als Vorsitzender des Provinzialverbandes vom Roten Kreuz zugegen sein. Weitere Einladungen sind ergangen. Die Freiwillige Feuerwehr Kierspe-Bhf. wird geschlossen an der Veranstaltung teilnehmen. Wenn nun das aufgestellte Programm als recht umfangreich anzusprechen ist, so hat aber die Sanitätskolonne damit nicht beabsichtigt, ein rauschendes Fest zu begeben. Der Bürgerschaft soll jedoch Gelegenheit geboten werden, einige Stunden im Verein mit den Sanitätskolonnen zu verleben. Möge daher jeder Bürger nach Möglichkeit an der Veranstaltung teilnehmen und die Kolonne damit in ihrer Tätigkeit unterstützen.

Rönfahl

—& Wiederum 3 Einbrüche. In der Nacht zum Freitag wurden hierorts wieder Einbrüche ausgeführt. Beim Land- und Gastwirt Theod. Grummenerl in Bühren verhaschten sich die Einbrecher Eingang durch den Keller- und entwendeten Getränke; beim Fabrikanten Langenscheidt in Rönfahl geschah ein Einbruch auf gleiche Weise und wurden auch hier Getränke gestohlen; der Sommerfrische S. Weisler, Rönfahl-Neuenhaus wurde innerhalb kurzer Zeit wiederum ein nächtlicher Besuch abgefaßt. Hinterlassene Fußspuren deuteten darauf hin, daß versucht worden ist, durch die Fenster des Vorratsraumes und der Küche ins Innere zu gelangen, welches Vorhaben aber nicht ausgeführt worden ist. Die Diebe haben dann ein kleines Fenster der Tür zur Waschküche ausgehoben und den Kiebel gelöst; gestohlen wurden hier 3 alte Zumper. — Die polizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet.

—& Auf der Wiese neben dem Restaurant Rothstein im Hagen wurde in der Nacht zum Freitag ein großer Heu-reuter in Brand gesetzt der total verbrannte.

—& Mit der auftragsgewissen Verwaltung der durch den Tod des Lehrers Heichler in Oberklippelberg freigewordenen Schulstelle ist der Schulamtsbeurwerber Paul Wallefeld in Bollmerhausen beauftragt worden.

—& Eisenbahn-Erneuerungsbau. Auf der Bahnstrecke Dhl-Rönfahl-Wipperfurth hat die Reichsbahn mit der Anlage resp. Erneuerung eines Gleis-Unterbaues begonnen. 70 Stamarbeiter sind von anderen Dienststellen dazu herangeholt worden und hofft man, die Strecke bis Dezember wieder vollständig neu hergestellt zu haben. Im vorigen Jahre ist bekanntlich die Strecke von Marienheide bis Dhl-Rönfahl neu gemacht worden.

—& Die Maurerarbeiten zum Wohnungsneubau Emil Clever, Bühren sind in vollem Gange und steht bereits das Kellergeschoß. Man hofft bis zum Spätherbst mit der Fertigstellung.

—& Lüdenscheid. Prügelei im Gerichtssaal. Bei der Verhandlung vor dem Einzelrichter am Donnerstag kam es zu ungewöhnlichen Vorgängen. In einer Sache waren fünf Angeklagte geladen, zwei davon erschienen in etwas angetrunkenen Zustände. Bei der Vernehmung der andern machten sie erregte Zwischenrufe und drohten u. a. „dann machen wir Revolution!“ Nach einer Verwarnung durch den Richter verstieg sich der eine soweit, daß er den Richter mit Todschlag bedrohte. Das Gericht zog sich darauf zurück, um über eine sofortige Haftstrafe für die beiden Uebeltäter zu beraten. Die Beratungen wollten die Angeklagten nun benutzen, um zu verschwinden. Daran wurden sie von den Justizwachmeistern gehindert. Sie griffen die Wachmeister tätlich an, indem sie Stühle gegen sie schlangen und auf sie einschlugen. Die Uebeltäter konnten aber überwältigt werden und erhielten dann eine sofort vollstreckbare Haftstrafe von 2 bzw. 3 Tagen. Bei der Abführung zur Verbüßung der Strafe konnte der eine der Verurteilten noch ausweichen, er wurde aber doch wieder herbeigeholt und eingesperrt.

—& Westhofen. Starkes Auftreten von Erdbeben. In den letzten Wochen wird im hiesigen Bezirk ein außergewöhnlich starkes Auftreten von Erdbeben bemerkt. Fast alle Gärten und Felder sind davon betroffen. Durch das Abstreifen der Wurzelstücke richten die Tiere großen Schaden an. Als Bekämpfungsmittel wird von der Pflanzenschutzstelle empfohlen, mit Petroleum getränkte Lappen in die Rattenlöcher zu stecken.

—& Winterberg. Ausbau der Sprungschanze im Rauchloch. Wie verlautet, soll nunmehr die Verbands-sprungschanze des Skiclubs Sauerland im Rauchloch sachgemäß ausgebaut werden. Der Ausbau der Schanze, besonders des Auslaufs, ist unbedingt notwendig, hauptsächlich auch aus dem Grunde, daß Winterberg als erster Wintersportplatz Westdeutschlands nicht hinter anderen Wintersportplätzen, die in letzter Zeit wirklich gute Sprungschanzen gebaut haben, zurückbleiben darf. Im kommenden Winter können dann die Jubiläumswettkämpfe des Skiclubs Sauerland in dem vorzüglichen Stigebiet und auf der neu ausgebauten, dann vorbildlichen Schanze im Rauchloch stattfinden. Die Vorarbeiten sind bereits so weit gediehen, daß das Projekt schon in allernächster Zeit ausgeführt wird. Die voraussichtlichen Kosten in Höhe von 4500 RM werden z. T. vom Skiclub Sauerland, z. T. von der Stadt Winterberg aufgebracht. Durch die Arbeiten haben auch zahlreiche Aufzugsseilbahnen wenigstens für einige Zeit Arbeit und Verdienst.

—& Münster. Auf dem Rückmarsch nach Münster wurde ein mit zwei Reichswehrsoldaten besetztes Motorrad, das eine größere Abteilung Soldaten begleitete, von einem Personenkraftwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Die Motorradfahrer, die die falsche Straßenseite benutzt haben sollen, wurden mit schwereren Verletzungen dem Krankenhaus zugeführt.

—& Wuppertal. In einem Wuppertaler Hotel hat sich ein 19 Jahre altes Mädchen aus Berlin, das hier in Begleitung eines Kaufmannes abgestiegen war, erschossen. Das Mädchen war dem Kaufmann von Kopenhagen aus nachgereist und hatte die Absicht geäußert, ihn zu erschießen. Satt dessen machte es selbst seinem Leben ein Ende.

—& Dieringhausen. Föhllicher Sturz vom Heuwagen. Beim Heuladen stürzte der Metzgermeister Prinz aus Brühl so unglücklich vom Wagen, daß er einen schweren Schlüsselbeinbruch erlitt. Hierzu gesellten sich anschließend noch mehrere innere Verletzungen und Blutungen, an deren Folgen er heute morgen plötzlich verschied.

—& Wissen. Ein bedauerlicher Vorfall, der vielen Eltern zur Warnung dienen sollte, trug sich gestern in dem Nach-

barort Oppersau zu. Dort ergriff das 2jährige Söhnchen eines Einwohnere ein auf einem Holzstamm liegendes frisch geschärftes Beil. Das einjährige Brüdchen des Jungen hielt gerade eine Hand auf den Baumstamm, und ehe es sich noch umgekehrt hatte, hatte der Junge zum Schlag das Beil erhoben und schlug dem bedauernswerten Kind drei Finger von der Hand glatt ab. Der Vater befand sich neben dem Kinde und wurde erst aufmerksam auf das Unglück, als das Kind laut zu schreien anfang. Nach Anlegung von Notverbänden schaffte man das bedauernswerte Geschöpf sofort in das St. Antoniuskrankenhaus.

Die Berliner Kurfürstendammtrawalle vor Gericht.

Die meisten Angeklagten bestreiten ihre Schuld.

Vor dem Schnellschöffengericht beim Amtsgericht Berlin-Charlottenburg begann der Prozeß gegen 34 Personen, die am 12. September anlässlich der Kurfürstendammtrawalle festgenommen worden waren. Den Angeklagten, die sich aus den verschiedensten Berufen zusammenfanden, wird schwerer Landfriedensbruch, Aufreizung zum Klassenhaß, Beamtenebeidigung, teilweise Räubersführerschaft und Vergehen gegen die Notverordnung des Reichspräsidenten und gegen das Waffengesetz zur Last gelegt. Das preußische Justizministerium und das Reichsjustizministerium haben zu der Verhandlung Vertreter entsandt.

Die meisten Angeklagten bestreiten jede Schuld; einige erklären, daß sie keinen Sturmsführerbefehl erhalten hätten, als sie sich auf den Kurfürstendamm begaben, um dort spazierenzugehen. Einer der Angeklagten sagt aus, daß die Menge außer „Deutschland erwache!“ auch „Hunger! Hunger!“ gerufen habe. Ein anderer, ein Student Sob, erklärt, daß es sich um eine Erwerbslosenunterstützung gehandelt habe. Der Betriebsingenieur Fischer, der Führer eines nationalsozialistischen Sturmes, bestreitet, irgendwelche Befehle, die als Aufforderung zu Demonstrationen hätten gedeutet werden können, gegeben zu haben.

Staatsanwalt beantragt Polizeigewahrsam bis zum Urteilspruch.

Nachdem sämtliche Angeklagten gehört sind, beantragt Staatsanwaltschaftsrat Dr. Stenig, die 32 Angeklagten bis zur Verurteilung des Prozesses in Polizeigewahrsam zu behalten, oder, falls rechtliche Bedenken dagegen bestünden, Haftbefehl wegen Mordverdachts zu erlassen. Der Mordverdacht begründet sich auf die Höhe der zu erwartenden Strafe und sei auch deswegen vorhanden, da bereits drei der Beteiligten, Graf Hellborn sowie der Stabelführer Ernst und ein dritter Nationalsozialist, erschlagen seien.

Nach kurzer Beratung erließ das Schnellschöffengericht Charlottenburg gegen 30 der angeklagten Nationalsozialisten Haftbefehle. Von einer Verhaftung des Kurfürst Chaviers und des Schmiedes Wolbebrath nahm das Gericht infolge des Gesundheitszustandes der beiden Abstand.

Neue Abenteuerfahrt des Dampfers „Isle“?

Unter dem Namen „Isle Vormauer“ vor Kuba.

Nach amerikanischen Meldungen soll der Altonaer Dampfer „Isle Vormauer“ mit einer Waffenladung für die kubanischen Aufständischen an Bord vor einem kubanischen Kanonenboot nach den Bahama-Inseln geschickt sein und sich dort in einer versteckten Bucht verborgen halten.

Bei dem Dampfer „Isle Vormauer“ handelt es sich um den aus dem Hamburger „Menschenraubprozeß“ her bekannten Dampfer „Isle“, der in Port of Spain interniert und dann wieder freigegeben worden war. Der Dampfer wurde dann von dem Hamburger Kaufmann Vormauer gekauft und in Havanna im Juli d. J. verlassen. Vormauer hatte den deutschen Konsul in Havanna mit dem Verkauf des Schiffes beauftragt, da er keine Fracht für die Rückfahrt bekommen konnte. Die Besatzung des „Isle“ kehrte nach Hamburg zurück. Wie die neue Besatzung des Schiffes „Isle Vormauer“ sich zusammenstellt und in welchem Auftrage sie heute fährt, ist vorläufig nicht zu ermitteln.

Bücherbeschlagnahme bei Schweitzer und Oppler.

Eine Erklärung der Firma.

In der Untersuchungssache der Staatsanwaltschaft und Polizei gegen die früheren Vorstandsmitglieder der großen Eisefirma Schweitzer u. Oppler A.-G. sollen alle Bücher und Unterlagen beschlagnahmt worden sein. Die Untersuchung wird wegen Betruges, schwerer Urkundenfälschung und Bilanzverschleierung geführt.

Diesen Meldungen gegenüber veröffentlicht die genannte Firma eine Erklärung, in der es heißt, daß die Behörden bisher an die neue Leitung von Schweitzer u. Oppler nicht mit irgendwelchen Erfuchen herangetreten seien. Den amtlichen Organen stehe jedoch alles gewünschte Prüfungsmaterial zur Verfügung. Daß bei der Gesellschaft, der die großen ost- und mitteldeutschen Eisefirmenunternehmungen nahesteht, für die Deckung des festgestellten Fehlbetrages in Höhe von rund 350 Millionen Mark gesorgt werde, sei in der Verwaltungsmittelteilung vom 21. August der Öffentlichkeit bekanntgegeben worden. Aufgetauchte Kombinationen über wesentlich höhere Verluste entbehren jeder sachlichen Grundlage.

Ein interessantes Experiment.

Rotgemeinschaft von Spinnereiarbeitern.

In Ratingen ist eine sozialwirtschaftliche Rotgemeinschaft gegründet worden, die den Zweck hat, die alte Ratinger Spinnerei auf genossenschaftlicher Grundlage wieder in Betrieb zu setzen. Sie hat das Werk gepachtet und wird am 1. Oktober 1931 zunächst mit 200 Arbeitern den Betrieb eröffnen. Die Finanzierung geht auf genossenschaftlicher Grundlage vor sich, daß alle Werksangehörigen 25 Prozent ihres Einkommens zur Kapitalbildung zur Verfügung stellen. In der ersten Generalversammlung der neuen Genossenschaft wurde der Ratinger Bürgermeister zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates gewählt, der sich aus Vertretern der Belegschaft und der Bürgerschaft zusammensetzt.

Schwerer Wirbelschmerz in Niedertalifornien

Zahlreiche Todesopfer.

Wie aus der Stadt Mexiko gemeldet wird, wurde die Halbinsel Niedertalifornien in den letzten Tagen von mehreren schweren Wirbelschmerzen heimgesucht. Über 100 Personen sind getötet worden. Allein in der Stadt Santa Rosalia fanden 50 Personen den Tod. Nähere Nachrichten fehlen bisher.

Eisenbahnanschlag eines vierzehnjährigen Jungen.

Auf der Westerwaldstrecke Herborn—Westenburg stieß, wie erst jetzt aus Limburg gemeldet wird, der Personenzug 3502 zwischen den Stationen Fehlbühlhaußen und Höhn auf ein Hindernis, das von dem Schienenraummer der Lokomotive weggeräumt wurde. Die Untersuchung ergab, daß Rundhölzer von 15 bis 20 Zentimeter Durchmesser und 80 Zentimeter Länge mit Draht an den Schienen festgebunden waren. Darüber waren wiederum größere Rundhölzer gelegt worden. Nicht weit davon war ein schwerer Stein auf den Bahnkörper gewälzt worden. Die Limburger Bahnpolizei hat den Täter bereits ermittelt. Es handelt sich um einen vierzehnjährigen Jungen aus Höhn, der das Verbrechen hütete. Der Junge leugnete zunächst, legte aber schließlich ein Geständnis ab. Er hatte in der Zeitung von dem großen Eisenbahnattentat gelesen und wollte auch einmal einen Zugentgleisung sehen.

Bier Personen vergiftet.

Ein Todesopfer.

In ihrer Wohnung in der Querallee in Dresden wurden der Architekt Karl Schmidt, seine Ehefrau, die zehnjährige Tochter und eine 37jährige Schwester der Ehefrau, die Verkäuferin Hanna Hammer, vergiftet aufgefunden. Bei letzterer konnte der Arzt nur noch den Tod feststellen. Die übrigen Erkrankten wurden dem Krankenhaus zugeführt. Da man als Ursache eine Speisevergiftung annimmt, beschlagnahmte die Wohlfahrtspolizei sofort alle Speisefeste zur Untersuchung.

Vor dem „Favag“-Prozeß.

Voraussichtlich vier Monate Prozeßdauer.

In Frankfurt a. M. beginnt am 2. Oktober der Prozeß gegen die Frankfurter Allgemeine Versicherungs-A. G. (Favag). In jeder Woche soll nur viermal verhandelt werden. Es wird damit gerechnet, daß der Prozeß vier Monate dauern könnte, da die einzelnen Fälle in vier Gruppen erörtert werden sollen und für jede Gruppe eine Verhandlungsdauer von einem Monat angenommen wird.

Aufgebot.

Die von der unterzeichneten Sparkasse ausgestellten Sparbücher:

Nr. 7093 über 2.714,97 RM. lautend auf d. Namen Robert Höngen, Halver u.

Nr. 13586 über 661,25 RM. lautend auf den Namen Walter Höngen, Nordeln

sind als verloren gemeldet worden.

Die genannten Sparbücher werden mit dem Bemerkten aufgegeben, daß laut § 20 Abs. 3 der Satzung der Amts-Sparkasse Halver vom 22. Mai 1928 ihre Kraftlosenerklärung erfolgen wird, falls binnen vier Wochen nach Erscheinen dieses Aufgebotes ein Widerspruch nicht erhoben wird.

Halver, den 16. September 1931.

Der Vorstand der Amts-Sparkasse Halver.

Westdeutscher Rundfunk.

Montag, den 21. September.

- 6,45—7,00 Leibesübungen. Dr. Ludwig Bach.
- 7,00 Wettervorhersage und Zeitangabe.
- 7,05—8,00 Morgenkonzert.
- 8,00 Zeitangabe und Wiederholung der Wettervorhersage.
- 10,15—10,30 Gymnastik für Frauen. Hilke Bremus.
- 10,30 Erste Meldungen, amtliche Wasserstands-meldungen, Zeitangabe.
- 10,40—11,00 Schallplattenkonzert (Electrolaplat-ten).
- 11,00—11,15 Funkwerbung mit Schallplatten.
- 11,20—12,00 Schulfunk für Schüler aller Schulen vom 12. Lebensjahr an. Erich Bodemühl: Herbstzeit.
- 12,00 Schallplattenkonzert (Electrolaplat-ten).
- 12,50 Wetterbericht.
- 12,55 Rauener Zeitzeichen, Mittagsmeldungen und Zeitangabe.
- 13,05—14,30 Mittagskonzert, Leitung: Wolf.
- 14,30 Schlachtwiehmärkte.
- 15,30 Wasserstands-meldungen (Wiederholung), Wirtschaftsmeldungen und Zeitangabe.
- 15,50—16,20 Kinderstunde.
- 16,20—17,00 Jugendfunk. 1. Rektor Simon: Meiers Hinnert, von Wilhelm Busch. Robert Göb: Lieder zur Laute. 2. Heinz Naasch: Werkarbeit für die Jugend. Figuren aus Stoffresten geklebt.
- 17,00—18,00 Vespertkonzert. Vor eigenen und fremden Partituren. H. Hans Wiskner. Einführende Worte: Paul Heinrich Gehly. Grammophon-Schallplatten „Die Stimme seines Herrn“.
- 18,00—18,20 Dr. Adolf Naßlin: Rheinisch-west-fälisches Musikleben 1930/1931.
- 18,20—18,40 Deutsches Vaterland. Otto Bräse: Weimar.
- 18,40—19,00 Frauenstunde. Dr. h. c. Elfe Weutscher: Die ältere und die jüngere Generation.
- 19,00—19,15 Wetterbericht, Zeitangabe, Wirt-schaftsmeldungen und Sportvorbericht.
- 19,15—19,25 Vom Tage.
- 19,30—19,55 Weltwirtschaftliche Tagesfragen. Dr. Fritz Sternberg: Der englische Kapitalmarkt in der Weltkrise.
- 19,55 Erste Abendmeldungen.
- 20,00—22,00 Leichte Musik. Das Orchester des Westdeutschen Rund-funks. Leitung: Buschhütter.
- 20,30—21,15 Uebertragung vom Südwestdeut-schen Rundfunk: Feier anlässlich des 60jährigen Bestehens der Deutschen Bühnengenossenschaft. Es sprechen die Herren: Mathieu Pfeil, Ehrenmitglied des Schauspielhauses, Frankfurt a. M., Heinrich George, Berlin, der Präsident der Bühnengenossenschaft Wallauer, Kultusminister Dr. Grimme, Gerhart Hauptmann.
- Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht.
- 22,30—24,00 (von 23,00—24,00 auch über die Sender des Südwestdeutschen Rund-funks. Uebertragung von der British Broadcasting Corporation, London: Tanzmusik aus dem Dorchester Hotel, London Melville Gideon und die Dorchester Dance Band.

Schlupfdienst.

Vermischte Nachrichten vom 18. September.

Deutsches Sportflugzeug abgestürzt. — Zwei Tote.

Stuttgart. In der Nähe von Geislingen ist das Sport-flugzeug „D 1820“ aus Augsburg abgestürzt, wobei seine beiden Insassen den Tod fanden. Bei dem auf der Alb herrschenden Nebel hatte der Führer Sicht und Orientierung verloren und fuhr mit ungeheurer Geschwindigkeit gegen den Waldrand bei dem sogenannten Wittinger Felsen.

Blutige Familientragödie.

Kattowitz. In Siemianowitz ereignete sich eine blutige Familientragödie. Der bei den Richter-Schächten beschäftigte Ingenieur Pellar schoß aus bisher unbekannter Ursache auf seine Frau und seinen elfjährigen Sohn und brachte sich selbst einen Schuß bei, der jedoch nicht tödlich wirkte. Frau und Kind sind tot. Der Schwerverletzte wurde ins Knappschichtlazarett eingeliefert. Pellar lebte in geregelten Verhältnissen und erfreute sich bei der Belegschaft allgemeiner Beliebtheit.

3000 neue Genossenschaftsläden in Rußland.

Moskau. Der Oberste Volkswirtschaftsrat hat die Ein-richtung neuer Genossenschaftsläden in der Sowjetunion ange-ordnet. Er hofft dadurch die Warennot zu beseitigen und dem Schlangensehen ein Ende zu machen. In der gesamten Sowjetunion sollen vorläufig etwa 3000 neue Läden eröffnet werden.

„Graf Zeppelin“ über Gibraltar.

Friedrichshafen. Von Bord des Luftschiffes „Graf Ze-pelin“ sind bei der Bodenuntersuchung des Luftschiffbaues zwei weitere Standortmeldungen eingegangen. Die erste lautet: „11 Uhr, 50 Meilen südlich von Mallorca, Kurs auf Oran“, die zweite: „18 Uhr Gibraltar, alles in Ordnung“.

Sprengstoffanschlag auf Elbbrücke geplant?

Dömitz a. d. Elbe. Ein Kommando der Schweriner Schutz-polizei kam nach Dömitz, um die Wohnungen einer Anzahl führender Kommunisten ganz überraschend einer genauen Durchsuchung zu unterziehen. Die Hausdurchsuchungen verliefen, wie von amtlicher Stelle mitgeteilt wird, ergebnislos. Wie in der Stadt gerüchtweise verlautet, sollen die Kommuni-sten einen Sprengstoffanschlag auf die Dömitzer Elbbrücke geplant haben.

Polnisches Militärflugzeug abgestürzt.

Warschau. In der letzten Nacht stürzte bei Plock ein Militärflugzeug ab. Der Apparat wurde völlig zertrümmert. Die beiden Insassen, ein Fliegeroberleutnant und ein Sergeant, waren auf der Stelle tot. Die Ursache der Katastrophe konnte noch nicht festgestellt werden. Das Flugzeug war in Warschau zu dem Militärflugplatz über Polen gestartet.

Scharfer Kampf der Londoner Schullehrer gegen die Gehalts-herabsetzung. — 30 Schulen ohne Sportunterricht.

London. Der Kampf der Schullehrer gegen die Gehalts-herabsetzung nimmt immer schärfere Formen an. Im Süd-osten von London haben die Lehrer beschlossen, sich keinen zu-sätzlichen Arbeiten mehr zu unterziehen. Das bedeutet, daß der Sportbetrieb in den betreffenden Schulen ein-gestellt wird. Durch diese Entschließung, die sofort in Kraft-tritt, werden 30 Schulen mit 7000 Schülern betroffen.

Börse und Handel

Amliche Berliner Notierungen vom 18. September.

* Börsenbericht. Tendenz: Weiter stark rückgängig. Die ausländische Verkaufswelle flutete wieder über die Bursch und auf allen Gebieten traten neue Rückgänge bis zu 5 Pro-zenz ein. Die Gefahr weiterer Devisenabzüge hat sich noch er-höht. Die augenblicklichen Börsenengagements werden nur noch mit 25 Millionen Mark beziffert. Besonders am Rentenmarkt lag wieder erhebliches Auslandsangebot vor. Im Verlauf machte die Abwärtsbewegung in Zusammenhang mit Vorbereitungen für den Jahrestag weitere Fortschritte. Der Rentenmarkt, speziell der Kommunalanleihen, bei wieder ein trostloses Bild. Stadtanleihen wurden fast durchweg gestrichen. Der Privat-diskont blieb unverändert 7½. Die Börse schloß unerhört.

* Devisenbörse. Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 20,45 bis 20,49; holl. Gulden 169,88—170,22; Danz. 81,75—81,91; franz. Frank 16,50—16,54; schwed. 82,16—82,32; Belg. 58,61—58,73; Italien 22,03—22,07; schwed. Krone 112,62—112,84; dän. 112,51 bis 112,73; norweg. 112,48—112,70; tschech. 12,47—12,49; österr. Schilling 59,17—59,29; Argentinien 1,08—1,09; Spanien 37,91 bis 37,99.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Für Ihr gutes Geld

erhalten Sie den größten Gegenwert, wenn Sie eine Neutapezierung Ihrer Wohnung mit den äußerst billigen, dabei doch hochwertigen Tapeten aus meinem diesjährigen Resteverkauf vornehmen! Besichtigen Sie noch heute meine große Auswahl guter Tapeten zu besonders niedrigen Preisen!

Beste Bezugsquelle für Linoleum, Farben, Lacke.

Tapetenhaus „Hansa“

Max Müller, Lüdenscheid, Knapperstr. 19/21 am Karlsplatz.

Haltestelle der Omnibuslinien „Mark-Sauerland“ u. „Wupper-Sieg“.



Hergestellt in den Persil-Werken!

Spült und bleicht ganz unerreich!

Zur Herbstdüngung

empfehle!
Ammoniak-Superphosphat 9x9,
Kalkstickstoff,
Knochenmehl,
Thomasmehl,
Kali 40%,
Kainit 14%.

C. Zimmermann,

Hilf-Rönfahl,

Telefon Nr. 11 Rönfahl.

Holzurmto

„Aeterna“

vernichtet radikal

alle Holzwürmer.

Drogerie

Carl Baukloh,

Kierspe-Bahnhof.

Familien-Nachrichten.

Geboren:

1 Sohn, Martin Sielisch und Frau, Margarete geb. Rode, Schlechtenbach b. Halver. — 1 Sohn, Robert Groll und Frau, Weizenpferd b. Meinerzhagen.

Verlobte:

Wilma Baukloh, Pöppelsheim b. Brügge und Willi Wag-ner München. — Erna Cramer, Kierspe-Bhf. und Ernst Wedder, Lüdenscheid.

Vermählte:

Wilhelm Teipel und Elly Böhr, Bösenbach b. Brügge. — Ger-mann Thiele und Käthe Weische, Meinerzhagen. — Hein-rich Wohl und Hildegard Wohl geb. Reininghaus, Meinerz-hagen.

Gestorben:

Landwirt Wilhelm Weber, Sellenrade b. Balbert, 74 J. alt. — Frau Carl Seip, Cornelia geb. Eichelschmidt, Schalksmühle, 69 J. alt. — Frau Wilhelm Bremeker, Emma geb. Bochmann, Wahrbe, 73 J. alt. — Adam Zinn, Schalksmühle, 54 J. alt. — Friedr. Wilh. Bürger, Schma-lenbach, 75 J. alt. — Frau Gustav Steinmetz, Emma geb. Müller, Schalksmühle. — Ww. Elisabeth Paulstroh geb. Röder, Klagebach, 74 J. alt. — Landwirt Gustav Schmidt, Stilleking, 71 J. alt.

Diejenigen

Landwirte,

die beabsichtigen, ihre **Herbstkartoffeln** bei der **Genossenschaft abzuliefern**, werden gebeten, das Quantum bis spätestens 25. d. Mts. anzugeben. Spätere Anmeldungen können nur nach Bedarf berücksichtigt werden.

Bäuerliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft Kierspe-Bhf.

Verkaufe

wegen Aufgabe

der Landwirtschaft

6 tragende Kühe,

4 Jungtiere,

100 halbj. Kühen

(Preis 2.— — 3.50 M.)

und einj. Hühner

H. Beisler,

Rönfahl - Neuenhaus.

Telefon 141.

Tiefgebauten

Küchenherd

neuwertig, umzugshalber

billig zu verkaufen.

Evtl. Teilzahlung.

Anzufragen bei:

Carl Pühl, Halver,

Fingerweg 19.

Achenbach-

Garagen

ab Lager

Weillblech- Stahl- u.

Betonbauten jed. Art

Angebote u. Prospekte

kostenlos

Gebr Achenbach

G. m. b. H.

Eisen- u. Weillblechwerke

Weidensau/Sig

Postfach Nr. 380

Vertr.: M. Krägeloh, Lüdenscheid

Friesenstr. 20, Tel. 3896.

Kaufe tausend saubere

1 ltr. Flaschen

zu höchsten Preisen.

Otto Meisterjahn,

Kierspe, Tel. 218.

Ullstein-

Bücher

Buchhandlung

Wilh. Bell jr.

Halver. -